Hellabrunn auf falschem Kurs?

Idee von Werner Neudeck

verfasst von Christiane Donhauser

Tapirbecken im Nashornhaus

Der tragische wie unnötige Todesfall im Urwaldhaus und die Eröffnung des neuen Orang-Utan- Paradieses werfen viele Fragen auf.
Es ist an der Zeit,die baulichen Entwicklungen der letzten Jahre in Hellabrunn genauer unter die Lupe zu nehmen und die Missstände beim Namen zu nennen.

Da es kein Problem ist die Kosten von vergleichbaren Projekten in Deutschland in Erfahrung zu bringen, zeigt sich leider, dass im Münchner Zoo immer wieder unnatürlich, einfallslos und teurer als in anderen Zoos gebaut wird. Seit 1990 sind alle größeren Bauprojekte äußerst kritisch zu bewerten und können einem Vergleich mit ähnlichen Anlagen in Duisburg, Münster, Leipzig, Stuttgart und Köln (etc.) nicht standhalten.

Das von Zoodirektor Dr. Henning Wiesner erschaffene Programm Geo-Zoo 2000 war sicher gut gemeint, aber die Ausführungen der vier Neubauten mit dem Architekten Herbert Kochta (Schwerpunkt: Krankenhaus - und Verwaltungsbauten) sind, freundlich ausgedrückt, nicht gelungen.
Das letzte größere Bauvorhaben, vor der Ära Wiesner und Kochta, war die 1980 eröffnete Großvoliere von den Architekten Jörg Gribl und Otto Frey.
Diese Anlage gewann 1981 einen Preis des Bundes Deutscher Architekten und ist selbst heute, nach 27 Jahren, immer noch der am besten gestaltete Lebensraum im Münchner Tierpark, und eine der besten Volieren der Welt. Alle nachfolgenden Bauten weisen schwerwiegende Fehler auf und sind viel zu teuer.

Die Gründe für diese Misere sind vor allem in der Einstellung des zoologischen Direktor Dr. Henning Wiesner zu suchen, welche mehrfach in Berichten und Veröffentlichungen zu finden ist:

" derzeit schwappt über den Atlantik eine Plaste- und Elastewelle, die unter dem Motto : Erlebnisabenteuerland versucht, mit Kunstfelsen und Plastikbäumen eine illusionäre Welt entstehen zu lassen……es gibt vornehmlich zwei Gründe warum wir auf dieser vermeintlich lukrativen Welle bisher nicht mitgeschwommen sind und auch niemals mitschwimmen werden.
Zum einen ist es das Landschaftsschutzgebiet der Isarauen, in welchem unser wunderschöner Tierpark eingebettet liegt, so dass sich die lauten Töne von Kunstlandschaften von selbst verbieten. Zum anderen meinen wir, dass sich auch die klassische europäische Zooidee mit derartigen Kunsträumen nicht sinnvoll verbinden lässt….."(Zitat: Geschäftsbericht 2001)

Was will er damit sagen?
Meint er, dass sämtliche modernen Zoos, in ihrem Bemühen artgerechte und naturnahe Gehege zu bauen, auf dem Holzweg sind?
Er betont immer wieder: Wir sind anders!

Aber wie sehen seine Alternativen aus?

Notwendige Mauern, welche in anderen Zoos, z.B. als Felslandschaft gestaltet sind, haben in Hellabrunn meist Parkhauscharakter: Beton, Metallsäulen, Belüftungsrohre und Panzerglas sind ständig im Vordergrund. Die Anlagen sind wenig bepflanzt, unnatürlich gestaltet und bei weitem teurer als die, von Wiesner verpönten "Kunstlandschaften".

Die „neue“ Orange – Untan - Anlage ist zwar wesentlich größer als die Alte, wurde aber genau in dem gleichen sterilen-sanitären Stil errichtet. In der gesamten Anlage ist kein einziger Baum zu finden.

Ist das die Umsetzung der "klassisch europäischen Zooidee"?

Herr Dr. Wiesner, ist seit 1981 zoologischer Direktor von Hellabrunn.
Folgende Tierhäuser sind unter seiner Leitung verwirklicht worden:

1. Nashorn- und Tapirhaus:

1990 wurde für rund 4,2 Mio € ein Haus eröffnet in dem die Tierboxen zum Teil kleiner sind als im Vorgängerbau: Tapire in Beton *(siehe Titelblatt).*

Das Haus hat zwar eine ungewöhnliche Form (oft als Ufo oder Hahnenkamm bezeichnet) aber viel zu wenig Platz für die Tiere und ist trostlos gestaltet.
Auch die Außengehege haben keine natürliche Ausstrahlung.
Wie fügt sich das in die von Wiesner viel gepriesene "Erhaltung der Isarauenlandschaft" ein?
Nebenbei ist leider klarzustellen, dass es in Hellabrunn schon sehr lange keine Auen mehr gibt, nur einen weitgehend kanalisierten Auer Mühlbach.

2. Dschungelzelt:

1995 wurde das 12,8 Mio € teure Dschungelzelt eröffnet, welches, afrikanische und südamerikanische Raubkatzen, neben einem undefinierbarer Dschungel, mit Vögeln aus aller Welt, in einem Haus unterbringt.

Wie ist das mit dem Geo-Zoo- Prinzip zu vereinbaren?

Im Münchner Dschungelzelt gibt es wenig zu entdecken und alle Raubtier-Anlagen sind viel zu klein.
Im Amazonashaus in Stuttgart (9,2 Mio €) kann der Besucher Affen, Vögel, Krokodile, Fische und Insekten in einer üppigen Dschungellandschaft bewundern.
Das Geo-Zoo-Prinzip wurde hier hervorragend umgesetzt.

Für 1,4 Mio € gibt es in Leipzig eine beispielhafte Löwenanlage, welche den Tieren viel mehr Platz bietet.

Für die verwendeten 12,8 Mio € hätte ein Amazonashaus mit Jaguar und Ozelot und ein afrikanisches Raubtierhaus mit großen Innenanlagen entstehen können.

1997 war in einer PM Sonderausgabe, zum Thema Zoos, über Hellabrunn zu lesen:

"Münchens Freiflug-Vogelgehege zählt zu den Besten der Welt. Dagegen fallen die beiden neuen Häuser für Panzernashörner und Großkatzen (Dschungelzelt) hinter den heutigen Stand tiergerechter Zooarchitektur zurück".

Und das für 17 Mio € !

3. Schildkrötenhaus:

Auch das 1997 eröffnete Schildkrötenhaus mit Insektarium ist ein weiterer Meilenstein der Geldvernichtung. Es ist der Zooleitung gelungen, für einen Flachbau mit der Gesamtfläche eines Zweifamilienhauses 2,6 Mio € auszugeben. In Duisburg wurde ein sehr großes Giraffenhaus für ca. 2 Mio € gebaut. Und für ca. 3 Mio € wurde ein herrliches Tropenlandschaftsaquarium für Delphine, Seekühe, Fischotter und Vögel verwirklicht.

4. Urwaldhaus:

2001 eröffnete das Urwaldhaus. Ein echter Knaller: Nachdem das Projekt ursprünglich vom Aufsichtsrat mit einem Kostenrahmen von 10 Mio € genehmigt wurde, gab es eine kontinuierliche Kostenexplosion, über welche der Aufsichtsrat nachträglich oder gar nicht informiert wurde. Selbst in der Festschrift zur Eröffnung war noch von 11,8 bis 12,3 Mio € Gesamtkosten die Rede, obwohl kurze Zeit später, im Sommer 2002, der Aufsichtrat feststellen musste, dass die Anlage mindestens 14,4 Mio € verschlungen hatte. Allgemeine Baurücklagen wurden ohne Absprachen von der Zooleitung eigenmächtig ausgegeben.

Süddeutsche Zeitung am 11. Juli 2002 :
"die Gründe der akuten Finanzkrise scheinen in jahrelangen Streitigkeiten im Vorstand zu liegen. Henning Wiesner, zoologischer Direktor, konnte sich offenbar immer wieder gegen seinen Kollegen Erwin Kufner, der von 1991 bis 2001 die kaufmännischen Angelegenheiten in Hellabrunn regeln sollte, durchsetzten. Wiesner setzte auf kostspielige Neubauten - die Bausubstanz des restlichen Tiergartens blieb dabei auf der Strecke."

Warum wurde Wiesners Vertrag damals, trotz vielfacher Versäumnisse und allgemeiner Kritik, um mehrere Jahre verlängert?

Zurück zum Urwaldhaus:
Durch die Beseitigung verschiedener Baumängel sind die Kosten mittlerweile auf ca. 15 Mio € gestiegen.

Der durch Ertrinken verursachte Todesfall im Schimpansengehege ist auf andere unverzeihliche Baufehler zurückzuführen, deren notwendige Beseitigung weitere Kosten verursacht.
Es wurde mehrfach berichtet, dass Jane Goodall (weltberühmte Schimpansen-Forscherin) bei der Unterbringung der Primaten im neuen Urwaldhaus, als Beraterin fungierte. Goodall steht der Gefangenschaftshaltung grundsätzlich kritisch gegenüber. *"Es würden dumme Fehler gemacht, wie zum Beispiel ein Schimpansengehege mit Wasser zu umgeben, was für die Tiere, die nicht schwimmen können, oft tödlich ausginge."*
Ist die Geschichte von der Beratung durch Goodall erfunden, oder hat man sich zwar von ihr beraten lassen, aber nicht auf sie gehört?

Entgegen aller Empfehlungen einen Wassergraben zu bauen, ist äußerst merkwürdig. Zusätzlich noch einen Stromzaun am Innenufer der Anlage zu installieren, ist nicht mehr nachvollziehbar und war de facto tödlich.

Weitere große Baufehler:

- Trotz aller Bemühungen, ist es in 6 Jahren nicht gelungen, die Leittiere der Gorillagruppe an die Schächte zur Freianlage zu gewöhnen, was zur Folge hat, dass sie diese noch nie betreten haben...!
- Ursprüngliche Pläne im Urwaldhaus, auch Vögel zu integrieren, sind auf Grund der großflächigen Verglasungen im ganzen Haus, viel zu gefährlich.
- Nicht bedachte Lichtverhältnisse führen auf den Glasscheiben zu störenden Reflektionen der gegenüberliegenden Anlagen. In den Terrarien und Aquarien kann man die Affen beobachten (und umgekehrt!).
- Der direkte Sichtkontakt zu den bepflanzten Arealen zwischen den Anlagen (sollte mit Kattas-Lemuren- belebt werden) ist vollständig uneinsehbar verbaut.

Urwaldhaus Hellabrunn

Außen- und Innenanlage

Die Innenanlagen hätten günstiger und natürlicher, ohne Panzerglasfronten gestaltet werden können, wie das z.B. in Münster (Orangerie 2,8 Mio €), oder Leipzig (Pongoland) zu bewundern ist.
So hätte man auch Vögel integrieren können, aber Herr Wiesner lehnt diese viel attraktivere Gestaltungsform ab.

In Leipzig wurde im gleichen Jahr für 16,3 Mio € die <u>sechs mal</u> so große, wunderschön gestaltete und größte europäische Menschenaffenanlage eröffnet, in der auch eine Forschungsstation des Max-Planck-Institutes integriert ist.

Pongoland Leipzig

Außen- und Innenanlage

Angesichts ähnlicher Kosten ist das Urwaldhaus in Hellabrunn ein monströser Fehlbau und ein Skandal.

Wie ist es möglich, dass solch eine Fehlplanung durch sämtliche Instanzen hindurch zugelassen wurde?

Wer ist dafür verantwortlich?

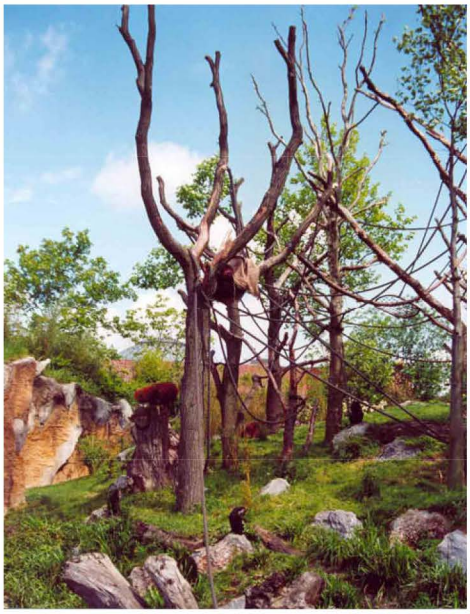
Gab es irgendwelche Konsequenzen?

5. Das Orang–Utan-Paradies:

Der "krönende Abschluss" der bisherigen baulichen Maßnahmen ist das Orang-Utan-Paradies (Umbau), welches 2007 fertig gestellt wurde.
Für ca. 5 Mio € wurde hier mit Beton, Panzerglas, Metallstützen, Metallnetzen und Gurt-Kletter-Gehängen ein Affenhaus geschaffen, das an Sterilität und Einfallslosigkeit kaum zu überbieten ist.
Das einzig natürliche in dieser Anlage ist der Rasen im Außenbereich.
Alles andere ist künstlich! Eine Zoo-Richtlinie der EU verlangt, dass die Tiere eine ihrer Art angemessene Lebensumgebung vorfinden.

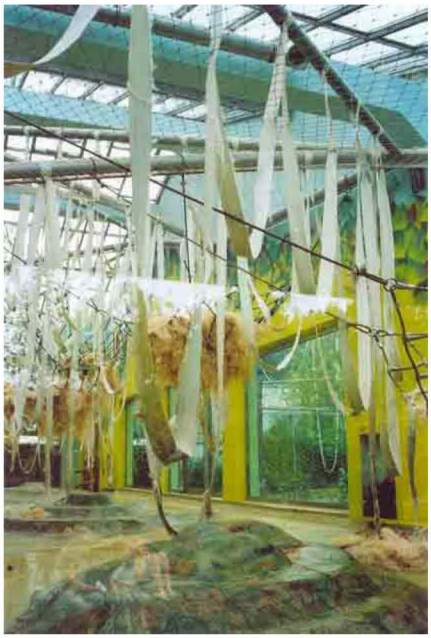
Die "Orangerie" in Münster für 2,8 Mio € (fast die Hälfte der Kosten!), ist außergewöhnlich naturnah und einfallsreich gestaltet und sieht im Vergleich zu Hellabrunn wirklich paradiesisch aus.

„Orangerie“ Münster



Außen- und Innenanlage

Orang-Utan-Paradies Hellabrunn



Außen- und Innenanlage

Sieht ein Orang-Utan-Paradies so aus?

Wie geht es jetzt weiter?

Wird aus Fehlern gelernt? Oder ist zu befürchten, dass der bevorstehende Polarium-Umbau, hinsichtlich Kosten und Gestaltung, im gleichen Stil weitergeführt wird?

Wie lange wird Hellabrunn diesem Kurs noch folgen?

Weltweit hat sich in der Bauweise der Zoos ein Wandel vollzogen. Man versucht die Tiere in einem möglichst natürlich gestalteten Lebensraum zu zeigen.
Und eines ist sicher: Zoobesucher lieben natürliche Anlagen und es kann niemand ernsthaft behaupten, dass dies nicht auch zum Vorteil der Tiere wäre.

Herr Wiesner stellt sich diesem positiven Trend beharrlich entgegen und hält an Bauweisen fest, die seit den 90igern nicht mehr zeitgemäß sind.
Für die fünf aufgeführten Tierhäuser wurden unter der Leitung des zoologischen Direktor Dr. Henning Wiesner unglaubliche 40 Mio€ ausgegeben.
Traurige Realität ist, dass keines dieser Häuser überzeugen kann, oder gar zukunftsweisende Innovationen vorweist. Für ungewöhnliche Architektur wurden Millionen verschwendet, an einer natürlichen Gestaltung bestand kein Interesse.

Viele Zoos, haben durch kreative Masterpläne außergewöhnliche Ergebnisse erzielt, und arbeiten kontinuierlich an ihrem "Zoo der Zukunft" (z.B. Leipzig und Zürich), während man in München mit äußerst zweifelhaften Resultaten an Wiesners so genannter "klassisch europäischen Zooidee" festhält.

Wird es in München irgendwann wieder gelingen vorbildlich gestaltete Anlagen, wie zuletzt die Vogelvoliere (1980) zu bauen?

Die baldige Pensionierung des zoologischen Direktors ermöglicht einen wirklichen Neuanfang zu wagen.
Die Landeshauptstadt München ist der Mehrheitseigner der Tierpark Hellabrunn AG. Es liegt also in den Händen des Oberbürgermeisters, der Stadträte und des Aufsichtsrates über den zukünftigen Kurs von Hellabrunn nachzudenken und die richtigen Entscheidungen zu treffen.
Neben einer vorbildlichen Tierhaltung auch eine natürliche Gestaltung der Anlagen im Interesse der Zooleitung sein.

Viele Anlagen könnten mit einfachen Mitteln natürlicher gestaltet werden und dabei auch harmonischer in die Parklandschaft des Zoos integriert werden, als dies bisher geschehen ist.
Die Besucherzahlen würden allmählich steigen und auch den Finanzen wäre geholfen.

Eine neue Zooleitung sollte auch eine neue Vision haben - im Interesse der Tiere, der Stadt München und aller Zoobesucher.
Helfen Sie mit, einen Zoo zu ermöglichen, auf den München wirklich stolz sein kann.

Für Fragen, Informationsaustausch und Diskussionen stehe ich gerne zur Verfügung.

Vielen Dank für ihr Interesse und ein schönes neues Jahr.

Mit freundlichen Grüßen

Werner Neudeck

Verteiler:

-Oberbürgermeister Christian Ude
-Stadtrat
-Aufsichtsrat
-Zoovorstand
-Presse